

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Zur Geschichte des Tages.

Die österreichische Regierung ist von der ungarischen aufgefordert worden, die Verhandlungen über die Revision des Zoll- und Handelsbündnisses einzuleiten. Ungarn dürfte im Allgemeinen freihändlerische Grundsätze vertreten, im Besonderen jedoch am Getreidezoll festhalten und betreffs der mittelbaren (indirekten) Steuern einen Ersatz wegen angeblicher Benachtheiligung fordern. Die Stellung, welche unsere Regierung in dieser Frage einnimmt, ist noch weniger bekannt.

Die Verhandlungen, welche Oesterreich mit dem Vatikan über die Trennung der Breslauer Diözese eröffnet, sind abgebrochen worden: Pius IX. will auf diesen Vorschlag nicht eingehen. Wenn Oesterreich und Preußen sich nicht entschließen, kraft ihrer Machtvollkommenheit selbständig diese Trennung durchzuführen, so kann der Staat lange auf die Kirche warten. Rom erflucht und erflucht die Wiederkehr besserer Zeiten und wird sich hüten, den Wirkungskreis eines so tapfern Streikers verengen und die Einkünfte desselben schmälern zu lassen.

Deutschland soll wieder einen neuen Schritt zum Einheitsstaate machen. An die Stelle der Beiträge, welche die Einzelstaaten zur Deckung des gemeinsamen Aufwandes leisten, kämen Reichssteuern und ist bereits das Kanzleramt vom Bundesrathe ersucht worden, Entwürfe zur Erhöhung der Brausteuer und zur Einführung der Börsensteuer auszuarbeiten.

Vermischte Nachrichten.

(Das Parteileben in Spanien. Lied.) Ein Liedchen über das Parteileben in Spanien beginnt folgendermaßen:

Meine Mutter ist Karlistin,
Alfonstite ist mein Vater,
Und mein Mann Republikaner,
Ines schwärmt nur für Cabrera.
Föderale sind zwei Brüder,
Radikale sind zwei andere,
Onkel Sanchez ist Iberier,
Kantonaler Onkel Pablo.

Dieses satyrische und volkstümliche Liedchen hört man überall, findet es gemalt auf den Tellern im Wirthshause, gedruckt auf Zündholzschächtelchen und Schnupftüchern. Es belehrt mehr als große Staatsreden über die spanischen Zustände. Zudem ist Obiges nur der Anfang vom Liede, dessen Strophe noch lange so fortfährt. Scharfe Beobachter haben in Spanien bis nun 26 politische Parteien entdeckt.

(Die Kosten der Kaiserreise nach Dalmatien.) Die Kosten dieser Reise belaufen sich auf 450.000 fl. und werden von beiden Parlamenten als außerordentliche Ausgaben in den Voranschlag eingestellt.

(Weinbau in Böhmen. Rückgang.) In Böhmen, welches 1820 noch 4480 Joch Nebengrund gezählt, sind heute diesem Zweige der Landwirtschaft nur 1319 Joch gewidmet — beinahe durchwegs Eigenthum von Großgrundbesitzern. Der Ertrag belief sich 1873 auf 12.092 Eimer.

(Zur Regulirung der Grundsteuer.) Der letzte schlesische Landtag hat den Antrag zum Beschluß erhoben: Mit Rücksicht darauf, daß die Landes-Kommission für Mähren den Tarif um 30 Prozent herabgesetzt, sollen die Landes-Kommissionen einberufen werden und sei auch der schlesische Landestarif um 30 Prozent herabzumindern. In Steiermark ward, obgleich im dortigen Tarif einige Posten herabgemindert werden, der Klassifikationstarif im Allgemeinen erhöht, wodurch selber nach den mittlerweile in andern Provinzen erfolgten Herabminderungen sich verhältnismäßig hoch stellt. Es scheint nach diesen Vorgängen in der letzten Zeit, daß die Herstellung verhältnismäßiger Tarife immer illusorischer wird.

(Finanzlage der Südbahn.) Die Südbahn-Gesellschaft kann ihren fälligen Kupon nicht einlösen und ist das Gesellschaftskapital um 101 Millionen Frk. überschritten worden. Die Verwaltung hat jahrelang durch erkünstelte Bilanzirung und durch Zahlung nicht wohlverdienter Dividenden den Schein aufrecht erhalten, als ob die Unternehmung sich in fortschreitendem Gedeihen befände. Die Hauptschuld soll aber das Haus Rothschild treffen, welches die Gesellschaft vollkommen beherrscht.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 3. Juni.

(Schluß.)

Die freiwillige Feuerwehr hat dem Stadtrath folgendes Gesuch überreicht:
„Schon seit dem Bestehen der Feuerwehr

Feuilleton.

In den Kasematten Magdeburgs.

Von Lewin Schücking.

(Fortsetzung.)

Er möge sehen, wie Tag und Nacht die Schildwachen auf ihrer Post sind. Wenn er sich davon überzeugt, mag er mein Gefängniß visitiren lassen, die Schildwachen verdoppeln und dann befehlen, zu welcher Stunde morgen am hellen Tage ich mich außerhalb der Werke der Sternschanze, auf dem Glacis bei Kloster Bergen, in vollkommener Freiheit soll sehen lassen!

„Wir reden irre, Trend!“ sagte der Major kopfschüttelnd und wie sich zum Gehen wendend.

„Ich weiß, was ich sage, mein Herr Obristwachtmeister“, fuhr der Gefangene fort. „Wozu ich mich anheischig mache, das führe ich auch aus. Dagegen aber, sagen Sie der Durchlaucht das, dagegen verlange ich von dem Herzoge, daß er, was ich gethan, dem Könige melde und mir seine Protektion bei dem Monarchen gewährt; der König mag aus meiner Handlungsweise abnehmen, daß ich ein reines Gewissen habe und verschmähe zu fliehen, obwohl es mir

ein Leichtes ist, trotz aller seiner Gewaltmaßregeln!“

Der Major glaubte in der That, Trends Prahlereien seien aus Irrsinn hervorgegangen, und nur das energische Drängen des Gefesselten bewog ihn endlich zu dem Versprechen, sich zum Herzoge begeben zu wollen.

In kurzer Zeit, schon nach einer halben Stunde, kehrte der Major mit seinem Adjutanten und begleitet von dem Kommandanten, dem Plazmajor und einem dritten Stabsoffizier in die Kasematte zurück.

„Wir bringen Ihnen eine Botschaft vom Herzog, Trend“, sagte er; „Seine Durchlaucht läßt Ihnen mittheilen, wenn Sie Ihre Worte wahr machten, so wolle er Ihre Bitte gewähren; er sichert Ihnen seine nachdrückliche Protektion und auch die Gnade des Königs zu; auch sollten Ihnen dann sofort alle Fesseln abgenommen werden.“

„Ich danke Seiner Durchlaucht“, versetzte Trend, „und verlasse mich auf sein fürstliches Wort. Wann befiehlt er, daß ich morgen ausführen soll, was ich versprochen habe?“

Der Kommandant hatte sich unterdeß mit scharfen Blicken umherspähend in dem Kerker umgesehen. „Glauben Sie uns denn wirklich zu Narren halten zu können?“ fiel er jetzt ein.

„Durchaus nicht!“ versetzte Trend stolz und kalt; „ich bin weder ein Narr, noch halte ich Sie dafür!“

„Machen Sie anderen Leuten weiß, daß Sie mit dem Teufel im Bunde stehen“, sagte der Plazmajor lachend.

„Es handelt sich hier nicht um den Teufel, sondern um den Befehl des Herzogs, um welche Stunde ich morgen auf dem Glacis spazieren gehen soll.“

„Nun, wohl“, sagte der Kommandant, „der Herzog läßt Ihnen sagen, es bedürfe dessen nicht — es reiche hin, wenn Sie es mir genau angäben, wie Sie es bewerkstelligen wollen, und wir die Möglichkeit einräumen müssen.“

Trend blickte forschend in die Gesichter derer, die ihn umstanden. Es lag ein Ausdruck darin, der ihm nicht gefiel und der ihn hätte zum Mißtrauen führen müssen. Aber er war zu sehr in Aufregung bei dieser ganzen Szene, er düstete zu sehr nach dem Triumphe von Staunen und Bewunderung, den ihm der nächste Augenblick bringen konnte, als daß er besonnen geblieben wäre. „Hat der Herzog das in der That gesagt?“

„Zweifeln Sie an unseren Worten?“

„Er sichert mir die Gnade des Königs zu, auch wenn ich Ihnen bloß den Beweis führe, daß ich frei und ungehindert davon gehen kann,

macht sich der Mangel an fixer und ausreichender Bepannung der fahrbaren Löschmittel bei Feuersgefahr äußerst fühlbar, was nimmehr nur noch deutlicher hervortreten wird, da wir die neue vierräderige große Zubringmaschine bereits in unseren Händen haben und diese zur Fortbewegung bis zum Orte der Wasserbeschaffung absolut mindestens der Kraft zweier Pferde bedarf. Unter Umständen könnte dieser Mangel an nöthiger Bepannung bei all' unserer Opferwilligkeit für das allgemeine Wohl sogar verderblich werden. Da wir es nun als unsere Pflicht erkennen, gegen alle Hemmnisse unserer freiwilligen Thätigkeit anzukämpfen, so wolle uns ein löblicher Stadtrath nachfolgende gegründete Bitte zu stellen erlauben:

a) Es möge uns zum (vielleicht successiven) Ankauf von zwei Paar tüchtigen Pferden und dreier Fuhrwagen a conto der im Punkte c nachgesuchten, nach und nach unverzinslich einzurechnenden Fuhrlohne ein, nach Maßgabe des Bedarfes beim jeweiligen Ankauf solcher Fahrmittel zu entnehmender Vorschuss von eintausend Gulden aus der Gemeindefasse gütigst zugestanden werden.

b) Zur Unterbringung der Pferde und Wagen mögen uns unentgeltlich die nöthigen Lokalitäten in den der Gemeinde gehörigen Gebäuden, jedoch möglichst nahe beim Spritzenlokal gelegen, eingeräumt werden.

c) Zur Ermöglichung der Erhaltung dieser zwei Paar Pferde und der Rückzahlung obiger Summe von 1000 fl. wolle uns die Berrichtung der für Gemeindezwecke innerhalb des Stadtrayons nöthigen Fuhren zu den bisher an Private bezahlten Preisen zuerkannt werden und zwar in der Weise, daß bis zur Tilgung obigen Vorschusses stets nur der halbe, bereits ins Verdienen gebrachte Fuhrlohn zu unseren Händen ausgezahlt werde.

Wir sind der festesten Ueberzeugung, daß diese Bitten, als im allgemeinen öffentlichen Interesse gelegen, geneigtes Gehör finden und daher bewilligt werden.

Die Bauaktion beantragt durch Herrn Johann Girstmayr: „Eine Stallung für zwei Pferde befindet sich im Hofraume der Mädchenschule. Dieser ist mit Bäumen bepflanzt und dient als Erholungsplatz für die Schuljugend. Eine Wagenremise mangelt in diesem Gebäude und es ist auch kein Raum, um dort eine anzubringen. Im städtischen, vormals v. Gasteiger'schen Hause befindet sich eine Stallung für zwei Pferde; es mangelt jedoch auch dort die erforderliche Wagenremise. Da nun

die Stadtgemeinde Marburg nicht im Besitze der nöthigen Lokalitäten ist, so wolle der löbliche Gemeinderath beschließen: es sei dem löblichen Wehrausschuß zu empfehlen, statt der beabsichtigten Haltung von vier Pferden wollen für jene Bepannungen Prämien gesetzt werden, welche am ersten bei einer Feuersgefahr am Platz der Löschrequisiten eintreffen.“

Der Herr Bürgermeister empfiehlt, die Preise hoch zu stellen, wenn die Prämien ihren Zweck erreichen sollen.

Herr Janschitz erinnert, daß Prämien ohnedem gezahlt werden; für ein Paar Pferde erhalte der Besitzer 5 fl., der Knecht 2 fl. Es kontne aber in der Regel nur ein Wagen und seien z. B. beim letzten Brande die Pferde nicht im Stande gewesen, nur einen Startin Wasser zu führen. Die Besitzer guter Pferde weigern sich stets, dieselben zu diesem Zwecke herzugeben.

Herr Ragy beantragt, die Prämie auf 25 fl. zu erhöhen.

Herr Max Baron Rast befürwortet den Sektionsantrag. Die Erhaltung zweier Pferde koste 800 fl., zwei Paare kämen somit auf 1600 fl. und dies auch nur, wenn man Knecht und Pferd zu Hause unterbringen und ein wachames Auge darauf haben könne. Befinden sich Pferd und Knecht außer dem Hause, dann sei eine derartige Obsorge nicht möglich und die Pferde werden vernachlässigt. Durch Prämien werden die Pferdebesitzer allerdings ermuntert, aber mit dem Antrage des Herrn Borredners könne er doch nicht einverstanden sein. Der Betrag von 25 fl. sei z. B. bei einem blinden Feuerlärm zu viel; 10 fl. würden als Prämie genügen. Der Knecht unterstütze den Antrag der Sektion um so mehr, da die Zubringmaschine, von welcher im Gesuch der Feuerwehr die Rede, sich nicht bewährt habe und dem Verfertiger zurückgestellt worden. Bis eine neue angeschafft werde, könne ein Jahr vergehen. Von der Prämie sollen 7 fl. dem Pferdebesitzer, 3 fl. dem Knecht gebühren.

Herr Ferdinand Baron Rast findet auch, daß 25 fl. zu viel seien; er beantragt, für den ersten Wagen dem Eigenthümer 10 fl. und dem Knechte 2 fl. zu bezahlen; für den zweiten Wagen dem Eigenthümer 5 fl. und dem Knechte 1 fl. Dies sei allgemein bekannt zu geben, damit die Herren sich entschließen und die Knechte schneller bereit sein können.

Herr Max Baron Rast zieht seinen Antrag zu Gunsten des Borredners zurück.

Herr Girstmayr beantragt, zwischen Tag und Nachtprämien zu unterscheiden und für die Stunden von 10 Uhr Nachts bis 5 Uhr Morgens das Doppelte zu bewilligen. Die einfache Höhe der Prämien möge nach dem Antrage des Herrn Ferdinand Baron Rast bestimmt werden; für die dritte Bepannung werde der ortsübliche Fuhrlohn, beziehungsweise das Doppelte desselben gezahlt; Prämien und Fuhrlohn seien aus der Gemeindefasse zu bestreiten.

Der Antrag des Herrn Ferdinand Baron Rast wird mit dem Zusätze des Herrn Johann Girstmayr angenommen.

Die freiwillige Feuerwehr ersucht um die Uebernahme der Kosten für ärztliche Behandlung und Arzneien bei Verletzungen der Feuerwehr-Männer.

Herr Johann Girstmayr beantragt im Namen der Sektion: Entsprechend dem Landesgesetze (Feuerlösch-Ordnung) seien bei vorkommenden Beschädigungen der Feuerwehr-Männer bei Bränden im Bereiche der Stadt die Kosten für ärztliche Behandlung und Medikamente auf Rechnung der Gemeinde zu übernehmen.

Herr Bitterl von Tessenberg wünscht, es möge der Beschluß des Gemeinderathes auch auf die Vergangenheit sich erstrecken.

Die Herren: Johann Girstmayr und Dr. Reiser sprechen dagegen, die Verpflichtung der Gemeinde soll nicht rückwirkende Kraft haben und nur für künftige Fälle gelten.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Der Turnverein ersucht um Nachlaß des im vorigen Jahre gewährten Vorschusses von 100 fl., beziehungsweise um die unverfügte Verabreichung des zugestandenen Jahresbeitrages.

Der Berichterstatter, Herr Dr. Lorber, beantragt: Dieser Vorschuss sei noch ein Jahr im Zahlungsverprechen zu belassen und die diesjährige Subvention unverfügt zu verabfolgen.

Herr Professor Schaller, Mitglied des Turnvereins, schildert die finanzielle Noth und die erhöhten Auslagen desselben und stellt den Antrag, den fraglichen Vorschuss gänzlich zu erlassen, die Subvention von 200 fl. nicht zu verkürzen.

Diesem Antrage wird beigestimmt.

Herr Dr. Lorber berichtet über die Verwendung der Gemeindestelle am Tappeinerplatz neben dem Hause des Herrn Girstmayr j.; es wird beantragt: ein Komite von drei Mit-

ohne, wie der Herr Platzmajor glaubt, die Hülfen des Teufels in Anspruch zu nehmen?“

„Ja!“

„Nun wohl meine Herren“, rief jetzt Trend laut aus — „so geben Sie Acht!“

Damit begann er den rechten Fuß aus seiner Fessel zu lösen, dann die Kette, die an seinem Halsringe hing, dem Kommandanten trotzig vor die Füße zu werfen und die Handschellen mit der Stange dazwischen ebenfalls; darauf schleuderte er das Halsseisen dem Uebrigen nach, und dann trat er stolz und aufgerichtet ein paar Schritte vor, daß die Offiziere bestürzt zurückwichen. Er wandte sich nun der Ecke zwischen seinem Lager und der Wand zu, hob hier etwas vom Boden auf und zog einen mit Gold gefüllten Beutel, ein Pistol, ein Paar Schlüssel, Pulver und Blei und mehrere Feilen hervor, die er auf den Tisch legte; dann nahm er die zwischen seinen Handschellen befindliche Stange vom Boden auf, löste sie von den Fesseln los und schritt nun auf die andere Seite der Zelle, wo er vorsichtig ein großes Stück des Bodens aus den geschicht mit Brodkrumen zugestrichenen Fugen hob. Dann hob er ein zweites darunter liegendes und endlich ein drittes auf. Aus der Tiefe darunter zog er zwei kleine Sandsäcke hervor und sagte nun,

die Arme wie ein Triumphator über der breiten und kräftigen Brust verschlingend:

„Sie sehen, meine Herren Offiziers, daß ich die Wahrheit gesagt. Meine Ketten habe ich den Herren vor die Füße geworfen; dort liegt eine Waffe, um mich auf der Flucht vor dem Wiedereinfangen zu schützen, und Geld, um weiter zu helfen; hier ist der Eingang zu dem Wege, der mich aus meinem Kerker führt. Ueberzeugen Sie sich selbst. Untersuchen Sie den Gang; Sie werden finden, daß er sieben und dreißig Schuh lang ist. Er mündet in der Kasematte drüben. Die österreichischen Gefangenen, welche dort eingesperrt sind, werden meine Flucht nicht hindern; das Thor der Kasematte wird es auch nicht, denn dort liegen die Schlüssel, welche es von innen öffnen. Höchstens würde die ganze dort eingesperrte Mannschaft mich als Eskorte begleiten. Die Leute haben mir schon jetzt ihren guten Willen gezeigt, denn sie haben das Ende meines Ganges in ihrer Kasematte entdeckt und mich dennoch nicht verrathen. Und was, wenn ich draußen bin, meine weitere Flucht angeht, so ist schon dafür gesorgt. Der Ort, wo ein vertrauter sicherer Mann mit zwei gesattelten Pferden auf mich wartet, ist mir genau bekannt. Bin ich aber einmal im Sattel, ein zuverlässiges Pistol in der Faust — dann fangt Ihr Herren mit

allen Euern Deserteur-Kordonlinien den Trend nicht wieder ein, weit eher den Teufel mit einer Leinruthe auf flachem Felde.“

Die Offiziere sahen sich allerdings, ganz wie der Gefangene es erwartet hatte, mit stummer Verwunderung an. Die ganze Szene war so überraschend, namentlich für den Kommandanten, der zunächst für seinen Gefangenen verantwortlich war, daß er mehrmals die Farbe wechselte und kaum wußte, was er erwidern sollte.

Der Platzmajor richtete unterdeß seine Aufmerksamkeit auf den Minengang Trend's, er sprang in die Tiefe hinab und verschmähte es auch nicht, um sich zu überzeugen, in den Gang hineinzukriechen. Als er sich wieder aufrichtete, versicherte er: „Es ist wirklich und wahrhaftig ein tiefer Gang unter der Erde her — so weit ich den Arm vorgestreckt habe ist kein Ende zu finden!“

„Er ist sieben und dreißig Schuh lang!“ fiel Trend ein.

„Jetzt ist die Kunst wieder aus dem Loche herauszukommen“, sagte der Platzmajor, der weder so groß gewachsen, noch ein so guter Voltigeur war, wie Frohn, um sich mit einem Sprung auf den Rand des Loches schwingen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

gliedern soll diesen Gegenstand prüfen und binnen drei Monaten Bericht erstatten.

Herr Max Baron Rast verlangt, es möge der Herr Bürgermeister ersucht werden, mit Herrn Girstmayr betreffs Auflösung des Vertrages über diesen Bauplatz ein Uebereinkommen zu schließen, welches den Interessen der Gemeinde so viel als möglich entspricht und sei dasselbe dem Gemeinderath zur Genehmigung vorzulegen.

Herr Dr. Lorber ändert seinen ursprünglichen Antrag dahin ab, es soll dieses Geschäftstück der Finanzsektion zugewiesen werden, welche Mitglieder der Bauktion als Sachverständige beiziehen soll.

Dieser Antrag wird angenommen.

Dem Herrn Bürgermeister ist von ärztlicher Seite der dringende Rath erteilt worden, zur Herstellung seiner Gesundheit in ein Bad zu gehen; das Gesuch um zweimonatlichen Urlaub wird bewilligt und für diese Zeit der Vice-Bürgermeister, Herr Dr. Ferdinand Duchatsch mit der Führung der Amtsgeschäfte beauftragt.

(Unterstützung verunglückter Feuerwehrlente.) Der Gauverband steirischer Feuerwehren hat im Frühling 1873 bekanntlich einen Fond zur Unterstützung dienstlich verunglückter Feuerwehrlente gegründet und sind bisher u. A. theilhaftig worden: 1 Mitglied in Luttenberg mit 15 fl. — 1 Mitglied in Eilli mit 8 fl. 15 kr. — 1 Mitglied in Rabfersburg mit 8 fl. — 5 Mitglieder in Marburg mit 184 fl.

(Wegen gesundheitschädlichen Gases.) Herr Georg Graff, Unternehmer der hiesigen Gasbeleuchtung, wurde s. Z. vom Bezirksgerichte Marburg zu 70 fl. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt, weil er am 10. Jänner l. J. so schlechtes und schwefelwasserstoffhaltiges Gas erzeugt, daß gesundheitschädliche Ausströmungen stattgefunden. Die Verurteilung, welche Herr Graff gegen diesen Spruch eingelegt, wurde vom Kreisgerichte (5. Juni) verworfen.

(Marburger Sparkasse.) In der Direktionssitzung der Marburger Sparkasse vom 6. d. M. waren acht Mitglieder anwesend und wurden u. A. folgende Wahlen getroffen: Herr Heinrich Edler von Gasteiger, Obmann — Herr Jakob Petternel, Stellvertreter — Herr Dr. M. Reiser, Rechtskonsulent — Landtagsabgeordneter Herr Max Baron Rast, Stellvertreter. Der Obmann, der wegen Krankheit nicht erschienen, wurde einstimmig gewählt; jeder der übrigen Herren aber mit sieben Stimmen.

(Uebervahren.) Am Sonntag um 9 Uhr Vormittag wurde in St. Magdalena beim Gasthaus „zur Birne“ das Pferd des Tschelighischen Bierführers scheu und rannte mit dem Wagen die Straße hinab. Leider geriethen zwei Tagwerkerinnen unter die Räder und wurden schwer verletzt, die eine — Maria Stäbel aus Eubitz in Krain — wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht, die andere — Marie Gruber — zu ihrer Schwester in Pobersch.

(Selbstmord.) Am 7. d. M. Vormittag wurde in der Kärntner-Vorstadt bei der Ofenschlagerei'schen Wehre der Leichnam eines jungen, halbkleideten Mannes aufgefunden. Das Stadtamt ermittelte sofort Namen und Zuständigkeit desselben und wurde gestern Vormittag die gerichtliche Untersuchung vorgenommen, zu welcher zwei Brüder und zwei Schwestern des Entseelten — Jakob Zeller von St. Oswald — herbeigezogen. Ein Verbrechen liegt hier nicht vor, sondern ein Selbstmord. Der Unglückliche war schon seit längerer Zeit schwermüthig und hat in einem Augenblicke gesteigerter Seelenstörung den frühen Tod in den Wogen der Drau gesucht.

(Der Blitz als Brandstifter.) Gestern Nachmittag viertel 4 Uhr schlug der Blitz in ein Winzerhaus zu Pibern und brannte dasselbe gänzlich ab.

(Telegraphenstation Pettau.) Die

Telegraphenstation Pettau ist nun täglich von 7 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für den Verkehr geöffnet.

(Eichler's Tanzschule.) Herr Eduard Eichler j., diplomirter Lehrer der Tanzkunst und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehre — eröffnet am nächsten Samstag hier einen Tanzlehrcurs für Kinder und Erwachsene. Der Unterricht wird täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — erteilt und dürfte sechs Wochen dauern; am Schluß findet wie immer so auch heuer eine Schau-Tanzprüfung statt. Herr Eichler hat bereits sein gedrucktes Programm versendet. Der Unterricht für Kinder bezweckt, der Jugend die wahre ästhetische körperliche Bildung zu geben, welche der geistigen Erziehung der Jetztzeit entspricht. Der Tanzunterricht für Erwachsene umfaßt die Anstandslehre nebst allen modernen und nationalen Gesellschaftstänzen, wie auch die neueste Quadrille „Les lanciers en colonne“. Die jungtanzlustige Welt machen wir aufmerksam, daß Herr Eichler in diesem Jahre hier keinen Kurs mehr eröffnet, da sein Tanzlehrinstitut in Graz seine übrige Zeit und Kraft beansprucht. In den nächsten Jahren wird Herr Eichler ebenfalls nur zur Abhaltung eines einzigen Kurses nach Marburg kommen, denselben jedoch, wenn möglich, um einige Wochen früher eröffnen als heuer.

Letzte Post.

Die Grazer Handelskammer betont in einer Adresse an den Handelsminister die wirtschaftliche Nothlage.

Die Frage, betreffend Annahme eines neuen Geschäftssystems wird nächsten im Ministerrath zur Verhandlung kommen.

Der kroatische Landtag hat den Gesetzentwurf über das Bagatellverfahren angenommen.

Eingefandt.

für Käufer von Nähmaschinen.

Wie alljährlich, so sind auch jetzt wieder die statistischen Angaben über die amerikanische Nähmaschinenfabrikation erschienen, die besonders deswegen von Interesse sind, weil sie, als mit der Industrie im Allgemeinen im engen Zusammenhang stehend, ein deutliches Bild über die Veränderungen geben, welchen diese in den letzten Jahren unterworfen war und dabei gleichzeitig zeigen, wie sich die Nachfrage immer mehr auf einzelne praktische Systeme beschränkt, während ein Vergleich mit den früheren Statistiken die Thatsache ergiebt, daß die anfänglich entstandenen vielerlei Systeme theils in der Fabrikation zurückgegangen, theils ganz wieder verschwunden sind.

Die Statistik über die Nähmaschinenverkäufe des letzten Jahres enthält folgende Resultate:

| | verkaufte Maschinen |
|--------------------------------|---------------------|
| The Singer Manufacturing Co. | 341,679 |
| The Wheeler & Wilson Mfg. Co. | 92,827 |
| The Domestic Sewing M. Co. | 22,700 |
| The Weed S. M. Co. | 20,494 |
| The Remington Empire S. M. Co. | 17,608 |
| The Wilson S. M. Co. | 17,525 |
| The Gold Medal S. M. Co. | 15,214 |
| The Wilcox & Gibbs S. M. Co. | 13,710 |
| The Amerikan B. S. S. M. Co. | 13,529 |
| The Viktor S. M. Co. | 6,292 |
| The Florence S. M. Co. | 5,517 |
| The Secor S. M. Co. | 4,541 |
| J. E. Brannsdorf & Co., Aetna | 1,866 |
| The Bertram & Fantom S. M. Co. | 250 |
| The Mc'Kay S. B. Affoziation | 128 |
| The Keystone S. M. Co. | 37 |

Es wurden demnach im Jahre 1874 im Ganzen 528 918 Maschinen verkauft, wohingegen der Umsatz 1873 577,506, 1872 706,236, 1871 606,994 Stück betrug; der Einfluß, welchen die allgemeine Geschäftsstockung auf die Industrie geübt hat, zeigt sich also auch hier wieder deutlich, nur eine einzige Fabrik, die Singer Manufacturing Co. hat in dem vorigen

wie in allen früheren Jahren eine beständige Zunahme in ihren Verkäufen aufzuweisen, die im letzten Jahre allein nahezu die Hälfte der Gesamtproduktion Amerikas ausmachten.

Niederlage der Orig. Singer Maschinen in Marburg bei M. B. Prosch, Herren-gasse.

Eingefandt.

Wiener Kommunal-Lose.

Angeichts der stetig zunehmenden Beliebtheit dieser Lose hat das Wechselgeschäft der Administration des Merkur einen größern Posten übernommen und offerirt dieselben dem Publikum zum Ankauf gegen Ratenzahlungen. Die Bedingungen, welche diese Firma stellt, sind geeignet, die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise an sich zu ziehen, da sie durch ihre Billigkeit eine vollständige Reform des Rentenwesens anbahnen. Damit ist der Weg beschritten, welcher wieder zu einer Reorganisation dieses Geschäftszweiges führen kann. Anerkennung verdient auch die Thatsache, daß zum Objekte dieser Reform gerade die Lose der Stadt Wien gewählt wurden.

Eingefandt.

An das geehrte Publikum.

Die Jahringere Musikkapelle sollte am letzten Sonntag im städtischen Volksgarten spielen und hatte dieselbe ihr pünktliches Erscheinen zugesichert.

Gestützt auf das gegebene Versprechen ließ ich Plakate aufschlagen und zum Besuch einladen. Wer aber nicht kam und die Zusage nicht hielt, war die Jahringere Musikkapelle.

Ich bitte daher die geehrten Gäste vielmals um gütige Entschuldigung und warne hiemit zugleich meine Herren Geschäftsgenossen, sie mögen sich diesen Wortbruch zur Warnung dienen lassen und es wohl bedenken, ehe sie mit der genannten Musikkapelle in Verkehr treten.

Marburg, 8. Juni 1875.

P. Huber,
Wächter.

Eingefandt.

Herrn Jakob Wabitsch, Tischlermeister, Marburg.

Mit heutigem zeige ich Ihnen an, daß ich gegen Sie die Ehrenbeleidigungsklage, sowie wegen Verläumdung und Geschäftsstörung die gerichtlichen Schritte einleiten werde; da Sie sich erfreuen, in öffentlichen Lokalitäten über meine Person, sowie überhaupt über mein ganzes Thun und Lassen verläumderische und boshafte Lügen auszustreuen, die mich bis aufs Aeußerste empören. Es ist dieß, was ich gehört, was Sie Alles über mich sprechen nicht das Erstmal, sondern werde Ihnen mit genügenden Zeugen die Beweise liefern, wie oft Sie so unverschämte gegen mich sich ausgesprochen. Ebenso ist Herr v. Weingraber und seine Gemalin über Ihr boshaftes Benehmen sehr empört, gegen welche Sie sich ebenfalls rechtfertigen werden müssen.

Dieß zu Ihrer Richtschnur.

Albert Jäger.

Marburg am 1. Juni 1875.

Herrn Albert Jäger, Maurermeister in Marburg.

Ihrem Schreiben vom 1. Juni d. J. zufolge gebe ich Ihnen zu wissen, daß ich nicht allein in einem öffentlichen Lokale, sondern auch auf öffentlichen Plätzen, nach meiner alten Gewohnheit die Wahrheit rede, insbesondere dann, wenn ich darum gefragt werde und die Aufklärung zur allgemeinen Warnung meiner geehrten Mitbürger dient.

Daß sich Herr v. W. Ihnen beigelegt hat, kann ich nur bedauern.

Wünschen Sie über Ihr reelles Thun und Lassen öffentlich Geschriebenes zu lesen, so dürfen Sie mir es nur sagen; dann aber werden Sie sich überzeugen, daß Sie selbst Ihr Geschäft stören. Jakob Wabitsch.

Der Gefertigte erstattet hiemit allen Freunden und Bekannten seinen aufrichtigsten Dank für die vielen Beweise von Theilnahme während seiner Krankheit. (627)

Marburg am 8. Juni 1875.

M. Goppold,
k. k. Ober-Postverwalter.

Gefunden wurde Dienstag den 8. Juni in der Tegetthoffstraße eine silberne Uhr. Der Eigenthümer wolle selbe im Comptoir dieses Blattes abholen. 630

Pflanzen-Verkauf.

In der Weinbauschule bei Marburg werden Krant-, Sellerie- und andere Gemüsepflanzen das Hundert zu 12 kr., sowie Kukul- oder Burgunderrübenpflanzen das Hundert zu 10 kr. abgegeben. (626)

Die Tüßerer Cementfabrik

offerirt ihren vorzüglichen **Cement franco Bahn Marburg franco Fass pr. Zollzentner mit 90 kr. ö. W.** (628)

Wiener Stadtlose

(Communal-Lose).

bieten durch die Garantie der Stadtgemeinde Wien größte Sicherheit und bedeutende Gewinnchancen daher empfehlenswerth als

bestes und sicherstes Lospapier.

Jährlich vier Ziehungen,

d. i. am 1. Juli, 1. October, 1. Januar und 1. April; Haupttreffer (654)

200,000 fl.!

Gesamtbetrag der jährlichen Gewinne **1.651,000 Gulden.**

Kleinste Treffer jetzt schon fl. 130, steigen bis fl. 200, wodurch jedes Los eine circa 5perc. Kapitalverzinsung bietet.

Original-Lose

stets genau nach dem Tagescourse und

auf Raten

zu dem Vorzugspreise von nur 24 Raten à 5 fl., d. i. 120 fl. per Los,

wodurch Jedermann die Erwerbung dieser vortheilhaften Lose zu dem jetzt noch billigen Preise ermöglicht wird.

Wechslergeschäft

Die Admini- **MERCUR** Wien, Woll- stration des, zelle 13.

NB. Geneigte Ordres unter Beischluß des Vertrages werden baldigst erbeten, da die zu erwartende Kurssteigerung eine Preisänderung herbeiführen dürfte.

Zu vermieten ist

in dem Hause Nr. 184 am Domplatz das Geschäftslokale sammt Wohnung des Schneidermeisters Herrn Carl Folger bis 1. August oder 1. September 1875 unwiderruflich. (623)

P. Manich.

Ein schönes, liches, eingerichtetes Zimmer

mit der Aussicht auf den Stadtpark ist sogleich zu vergeben im v. Kriehuber'schen Hause, Sofienplatz, 1. Stock, 2. Thüre links. (621)

Auskunft beim Hausmeister.

Sogleich zu vermieten

ist eine neue **Werkstätte**, groß und licht, für jeden Professionisten geeignet. Näheres in der Kärntnergasse Nr. 212 beim Hausmeister, erste Stiege, Thür links. (642)

Alte Fenster, Thüren,

Defen etc. verkauft (612)

A. Reichmeyer.

IV. Staats-Lotterie

ausgestattet mit 5258 Treffern, Ziehung am 15. Juni 1875,

verkauft, 1 Stück à fl. 2.50 ö. W.

Joh. Schwann.

Vorzügliches

Gefornes

täglich frisch erzeugt, auch zum Versenden über Land, empfiehlt (555)

F. Unger.

Verloren wurde von der Post zum Bäcker Weigl ein Portemonnaie von Zuchtenleder, enthaltend 50 fl., ein Färberzeichen, einen Brief, einige Visittkarten und eine Schusterrechnung. Abzugeben im Gemeindecamte. 5 fl. Belohnung. (607)

Lizitation

von Möbeln, Haus- und Küchengeräthe am 10. Juni, d. i. Donnerstag, Morgens 8 Uhr im **Schlosse zu Langenthal.**

Zur Versteigerung gelangen: eine elegante Salon-Garnitur, geschmückte Speisezimmer-Einrichtung, Clavier, mehrere Kasten u. s. w.

Die erstandenen Gegenstände sind sogleich zu übernehmen und fortzuführen. (604)

5 Gulden

ein feines **Lustre-Sacco**

bei (572)

Anton Scheickl.

Edikt.

(625)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Draufser als Abhandlungsbehörde nach Anton Kaufmann wird bekannt gemacht:

Es ist über Ansuchen der Anton Kaufmann'schen Erben die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Verlasse nach Anton Kaufmann gehörigen in der Steuergemeinde Rosbach bei Marburg zwischen der Langenthaler Bezirksstraße und dem Pöschnigbache gelegenen **Wiesen-Realität** Urb. Nr. 1¹ ad Spitalsgült Windenau, bestehend aus 3 Joch 1404 Nfl. sammt hängender Fehung bewilligt und auf den **17. Juni 1875** Vormittag von 10—12 Uhr an Ort und Stelle der Wiese in Rosbach angeordnet worden. Der Ausrufspreis ist der Schätzwert per 1200 fl.; bei der Lizitation ist ein 10% Badium und mit Einschluß desselben ein Drittel des Meistbotes zu erlegen. Katasterbogen und Lizitationsbedingungen können täglich in der hiesigen Gerichtskanzlei oder bei dem Gerichtskommissär Dr. Franz Kadey, k. k. Notar in Marburg ein gesehen werden. Marburg am 7. Juni 1875.

Eine sonnseitige Wohnung

in Bordenberg gelegen, bestehend aus 4 Zimmern, Speise, Küche, großem Keller und Gartenantheil, ist vom 1. September an zu beziehen. Anzufragen bei Herrn Anton Badl. (618)

Gutes Heu

verkauft **Kartin** (W Barthol). (543)

Garten-Eröffnung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein schöner Garten, den ich zum Schankgarten herrichten ließ, von heute an eröffnet ist und sich daselbst auch eine ganz neu erbaute Regelpbahn befindet,

Für echte Getränke ist bestens gesorgt u. z. Göß'sches Märzenbier das Krügel 9 kr., sehr gute steierische weiße Weine das Seitel zu 10 und 12 kr., sehr guter rother Tiroler Wein das Seitel zu 10 kr. Die Küche ist ausgezeichnet; ein halbes Bachhändel 30 kr., gebackenes Kalbfleisch und kalberne Naturschnitzel 20 kr., Salat oder Compot 5 kr., Schinken, Zunge und Wiener Salami 15 kr., frische Butter und guter Schweizerkäse 9 kr. die Portion, ein Glas guter Rahm-Caffee 12 kr.

Die Wirthschaft wird von sehr soliden und fachkundigen Personen geleitet.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet erge best

Johann Benedikter,

Gastwirth und Hausbesitzer
Mühlgasse Nr. 83.

Auch verkaufe ich sehr guten Wein-Essig die Maß zu 25 kr.

Dampf- u. Wannenbad

in der **Kärntner-Vorstadt** (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Eingefandt.

Wie charakterlos ist es von Seite des Herrn Friedrich Weishaupt (S. „Marburger Zeitung“, 6. Juni), ein Mädchen zu begeistern und zu beschimpfen, welches ihm nicht das Geringste zu Leide gethan hat. Wie zeugt es von Standsucht, einen Streit, welcher nur auf einer sinnlosen Hezerei beruht, an die große Glocke der Deffentlichkeit zu hängen, anstatt denselben im engen Kreise, wo er ausgebrochen ist, auch wieder beizulegen, wie es sich für einen jungen, gebildet sein wollenden Mann immer schickt, besonders aber einem schuldlosen Mädchen gegenüber. — Widerruft Herr Friedrich Weishaupt sein beleidigendes Geschwäh nicht, so kann er sich auf andere Schritte von meiner Seite gefaßt machen. **Rosa B.**

Amlich festgesetzt.

Am 16. Juni d. J.

beginnt die 1. Ziehung der von der hohen Regierung genehmigten u. garantierten **Geldlotterie**, bestehend aus **82,500** Originalloosen und **42,500** Gewinnen. Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen endgültig ausgelost und betragen zusammen

7 Million 772,040 Rmk.

Der Hauptgewinn beträgt event:

375,000

deutsche Reichsmark.

Ferner Gewinne von Reichsmark:

| | | |
|---------|------------|-------------|
| 250,000 | 40,000 | 18,000 |
| 125,000 | 30,000 | 8 à 15,000 |
| 80,000 | 3 à 30,000 | 9 à 12,000 |
| 60,000 | 24,000 | 12 à 10,000 |
| 50,000 | 2 à 20,000 | etc. etc. |

Gegen Einsendung des Betrages von:

ö. W. p. 3. 30 für ein ganzes Originalloos

„ 1. 65 „ „ halbes

versendet das **A. Goldfarb**

in **Hamburg** die mit dem Wap-

pen des Staates versehenen Original-Lose und ertheilt nach jeder Ziehung an jeden Theilnehmer die amtliche Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht durch die Verbindungen dieses Hauses an allen Plätzen. Bei Effectuirung einer jeden Bestellung wird der ausführliche Verloosungsplan aller 7 Ziehungen gratis beigelegt.

Weinpresse

für einen Startin zu verkaufen. (603)

Auskunft bei Herrn Seilermeister F. Heller, Ditzringhof-Gasse, Nr. 27 (vormals Walbner).